

welche Arbeit zu verrichten. Als ich dies dem jungen Fräulein erzählte, fragte sie mich, wohin ich denn zu gehen gedächte. Ich gestand ihr betrübt, daß ich noch durchaus keine Aussicht auf ein Unterkommen habe, und daß mir dies viele Sorgen bereite. Sie tröstete mich und versprach, sich für mich verwenden zu wollen.

Bei ihrem nächsten Besuche war sie von ihrem Vater begleitet. Dieser richtete verschiedene Fragen an mich und sagte zum Schluß:

„Da du genügend hergestellt bist, mein Sohn, um das Hospital zu verlassen, so will ich dich bei mir aufnehmen, bis du wieder für den Seebienst tauglich bist, und du kannst gleich heute mitgehen, wenn du willst.“

Ich war entzückt über diesen Vorschlag und versprach bereitwilligst jede Dienstleistung zu verrichten und meinen Wohlthätern sofort zu folgen. Man gab mir einen schönen neuen Anzug, welchen Herr Brown mitgebracht hatte, und nachdem ich mich bei dem freundlichen Arzte, sowie bei der guten alten Wärterin herzlichst bedankt hatte, setzte ich mich neben den Kutscher, und fuhr mit meiner neuen Herrschaft davon.

Ich war schon einige Wochen im Hause des Herrn Brown, als eines Tages ein Brief von meiner Mutter für mich anlangte. Dies war mir natürlich eine große Ueberraschung, denn meine gütige Herrin hatte, um mir eine unverhoffte Freude zu bereiten, ohne mein Wissen an meine Mutter geschrieben, als ich ihr im Hospital ohne jeden Argwohn den Wohnort derselben genannt hatte.

Mit Fräulein Brown's Hilfe schrieb ich eine zärtliche Antwort, in der ich meine Mutter um Verzeihung bat für den Kummer, welchen ihr meine Flucht bereitet haben mußte. Nach vielen Wochen schrieb sie mir wieder, vergab mir alles und sagte mir, daß sie zufrieden sei, wenn meine Wohlthäter mich behalten würden.

Ich fühlte mich im Dienste des Herrn Brown äußerst glücklich, und blieb vier Jahre bei demselben. Während dieser Zeit benutzte ich eifrig die mir gebotene Gelegenheit, mich im Schreiben und Lesen der englischen Sprache zu vervollkommen.

Die „*Hammonia*“ war inzwischen wieder einmal nach Liverpool gekommen und Philipp hatte mich besuchen wollen. Aber ich befand mich zu der Zeit gerade mit meiner Herrschaft auf deren Landstüz, und als ich zur Stadt kam, war das Schiff schon längst wieder absegelt. Mein Freund ließ mir sagen, daß die „*Hammonia*“ diesmal nach Australien ginge, und daß sie frühestens erst in zwei Jahren zurückkehren würden.

Es that mir sehr leid, meinen lieben Philipp nicht gesehen zu haben, aber ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß auch die zwei Jahre bald vergehen würden.

Ich befand mich bei Herrn Brown so wohl, daß ich dessen Dienst schwerlich verlassen haben würde, wenn nicht ein äußerst trauriges Ereignis eingetreten wäre. Fräulein Henriette, dies war der Name meiner jungen Gebieterin, war von sehr zarter Gesundheit, und als eine ansteckende Krankheit die Stadt heimsuchte, so war sie eine der Ersten, welche von ihr ergriffen wurde. Was die Kunst der geschicktesten Ärzte, was die liebevollste und